Das Eselsbild thront hinter dem Altar, darunter befindet sich eine Box für Zettel mit Sorgen und Hoffnungen.

Von Eseln und Palmzweigen

Das Palmbinden fand heuer in einem etwas ungewöhnlichen Rahmen statt. Am Palmsonntag konnten dann die eigenen Sorgen niedergeschrieben und deponiert werden.

EHRENDINGEN (sf) – Die Fünftklässler lernen im Religionsunterricht die verschiedenen Fester, Traditionen und deren Bedeutung im Kirchenjahr kennen. In diesem Rahmen wird natürlich auch der Palmsonntag besprochen. Die Geschichte des Einzugs von Jesus könne aus ganz verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden, erklärt Katechetin Sabine Siebenhaar. Die jungen Menschen waren ins Palmbinden und in den Festgottesdienst involviert, bei dem sie die Fürbitten lasen.

Am Samstag wurden beim ökumenischen Zentrum Stecken, «Chrättli» oder Palmen gebastelt. Gearbeitet wurde draussen, dazu gab es drei Gruppen, die zu unterschiedlichen Zeiten vor Ort waren. Die Familien blieben zusammen, so konnten die Abstände gut eingehalten werden.

Im Zeichen des Esels

Der Festgottesdienst am Sonntag stand dann ganz im Zeichen des Esels. Dieser sei auf besondere Weise mit der Lebensgeschichte von Jesus verbunden, so Siebenhaar: «Es beginnt bereits auf dem Weg zur Geburt, damals ritt Maria, hochschwanger, auf einem Esel nach Bethlehem. Wenig später waren Maria und Josef mit dem Jesuskind und dem Esel auf der Flucht. Und dann, auf dem Weg zum Sterben, reitet Jesus auf einem Esel in Jerusalem ein.»

In der damaligen Zeit hatte der Esel im Orient eine ähnliche Bedeutung wie das Pferd in Europa. Es war ein Transportmittel, ein Pack- und Lasttier, welches für die Feldarbeit eingesetzt wurde. Das Pferd hingegen symbolisierte im alten Orient Krieg, Luxus und Hochmut, erzählt Siebenhaar.

Last auf Jesu legen

Jesus ritt auf einem Esel in Jerusalem ein und setzte damit ein Zeichen, dass er nicht «hoch zu Ross» in den Krieg zieht – er kam nicht in Hochmut und Luxus. Im Gegenteil, er kam als Friedensfürst auf einem Pack- und Lasttier, einfach und schlicht. «Einer, der die Last des Alltags trägt, wird getragen von einem Arbeitstier.» Die Menschen am Tor von Jerusalem hatten Jesus zugerufen und zugejubelt. Sie hofften, dass er ihnen ein besseres Leben verschaffen würde. Ihre Hoffnungen, Sehnsüchte, Ängste und Befürchtungen habe er gespürt und sie sich und dem Esel aufgepackt. Damit ging er in den Tod und nahm alle Anliegen mit.

Auch heute sei man immer wieder dazu eingeladen, die eigene Last auf Jesus zu legen. Alle Gottesdienstteilnehmer durften ihre Sorgen, Anliegen, Wünsche und alles Belastende auf einen Zettel schreiben. Unter dem grossen Eselsbild befindet sich eine Box, in welche man die Zettel bis kommenden Samstag einwerfen darf. In der Osternacht wird die Box dann dem Auferstehungsfeuer übergeben. «Unsere Anliegen sind nicht weg, in dem sie verbrannt werden, sie steigen in Form von Rauch in den Himmel», legte Siebenhaar dar.

Die Palmen entstehen in gemeinsamer Arbeit bei sonnigem Wetter beim ökumenischen Zentrum.

Neben den traditionellen Palmen werden auch Stecken gestaltet.